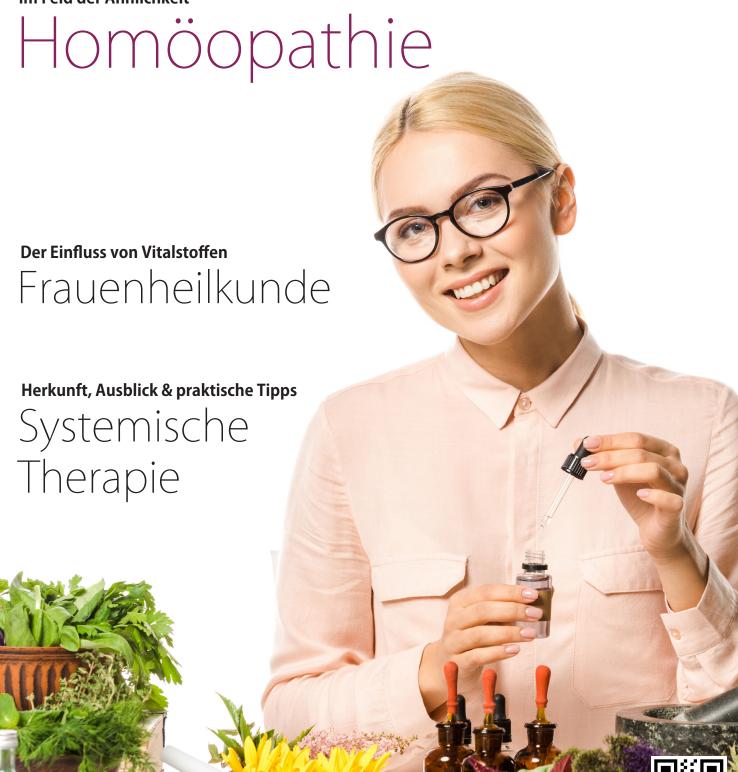
12

IHR FACHMAGAZIN FÜR ANGEWANDTE KOMPLEMENTÄRMEDIZIN

Im Feld der Ähnlichkeit

heim • www.akom.media • service@akom.media • Jahrgang 5 • ISSN 2367-3745







Manfred Nistl

Familien in der Homöopathie

Der homöopathische "Heilpflanzengarten" ist äußerst vielseitig. Homöopathische Heilmittel werden hergestellt aus pflanzlichen, mineralischen und tierischen Substanzen. Für die homöopathische Arzneimittelfindung gilt das Prinzip der Phänomenologie als vorherrschend. Das heißt, im gegebenen Fall sucht ein Homöopath ein Heilmittel, dessen Wirkungskreis sich mit exakt jenen Phänomenen deckt, die den aktuellen Krankheitszustand oder die individuelle Befindlichkeitsstörung des Patienten widerspiegeln.

Selbstverständlich wird hierbei auch die klinische Diagnose herangezogen. Für die homöopathische Heilmittelwahl ist jedoch entscheidend, wie und was der Patient bei seiner aktuellen Erkrankung empfindet, sprich: wie seine persönliche Symptomatik sich zeigt.

Zur guten homöopathischen Praxis gehört, dass die Phänomene der Patienten in der homöopathischen Anamnese völlig wertfrei wahrgenommen werden. Ein Patient zeigt sich so, wie er ist bzw. wie sich seine Befindlichkeit rein phänomenologisch darstellt. So wird er wahrgenommen und auf dieser Grundlage erfolgt die Wahl des homöopathischen Heilmittels. Die Symptome und individuellen Phänomene führen sodann nach gründlicher Anamnese und Fallbeurteilung zum Heilmittel der Wahl.

Über diese linear-kausale Vorgehensweise hinaus kann die homöopathische Arzneimittelfindung und Therapie durch weitere Strategien bereichert werden. Wir finden diese u.a. in der prozessorientierten und transpersonal geprägten Homöopathie (Krüger & Krüger, 2004; Hiener, 2001), in der dynamisch-miasmatischen Homöopathie (Sonnenschmidt, 2007; Nistl, 2019) und auch in der Signaturenlehre des Paracelsus (Rippe, 2004). Letztere lehrt uns, genau hinzuschauen, was sich uns durch die Substanz und die Natur der Sache an sich offenbaren möchte.

Auch Säuren verfügen über einzigartige und typische Merkmale. Diese Signaturen können für eine ganzheitliche homöopathische Therapie wegweisend sein. Im Rahmen konstitutioneller wie auch allgemein therapeutischer Betrachtungen kann es

0

Manfred Nistl

ist Heilpraktiker, freier Dozent und Fachbuchautor. Er arbeitet in eigener Praxis mit den Therapieschwerpunkten Homöopathie, klassisch, miasmatisch und prozessorientiert, sowie Anthroposophische Heilkunde und Biochemische-Heilweise nach Dr. Schüßler. Anknüpfend an eine langjährige



Lehrtätigkeit als Musikpädagoge verbindet er seit vielen Jahren die Schönen und die Heilenden Künste in der Praxis sowie in seiner Lehrtätigkeit als Dozent in der naturheilkundlichen Ausund Weiterbildung.

Kontakt: mail@pianistl.de

hilfreich sein, sich mit Gemeinsamkeiten von Heilmitteln einer Heilmittelfamilie auseinanderzusetzen. Bereits über einen derartigen Zugang zu einer Fallbetrachtung lässt sich häufig schon eine erste Tür zum Similimum der Wahl erkennen und öffnen.

Auch die homöopathischen Heilmittel aus der Familie der Säuren zeichnen sich durch gemeinsame Charakteristiken aus. Das Sprichwort "sauer macht lustig" hat in gewissem Sinne durchaus seine Berechtigung. Es erfährt einen tieferen therapeutischen Sinn, wenn wir uns die Signaturen und die homöopathischen Heilmittelbilder der Säuren in der Familienbetrachtung anschauen.

Die Säuren

Alle wässrigen Flüssigkeiten auf unserer Erde enthalten Bestandteile, die sie als sauer, basisch (alkalisch) oder dazwischen liegend (neutral) auszeichnen. Indikator für den jeweiligen Charakter einer wässrigen Lösung ist der sogenannte pH-Wert. Über ihn lässt sich die Konzentration an H3O+-lonen (H3O+ = protoniertes Wassermolekül) und die Wasserstoffionenaktivität einer wässrigen Lösung ausdrücken. In der Regel liegen die pH-Werte von wässrigen Lösungen zwischen 0 (stark sauer) und 14 (stark alkalisch). Reines Wasser hat einen pH-Wert von 7 und gilt als neutral.

Säuren zeichnen sich durch einen pH-Wert von unter 7 aus, während der pH-Wert von Basen über 7 liegt. Basen bilden insofern den chemischen Gegenpart zu Säuren. Sie sind in der Lage, Säuren zu neutralisieren.

Bei der chemischen Reaktion einer Säure mit einer Base entsteht unter Freisetzung von Wasser ein Salz. So sind beispielsweise die Grundstoffe der in der biochemischen Heilweise nach Dr. Schüßler angewandten Mineralsalze Produkte derartiger Reaktionen. Alle Schüßler-Salze setzen sich, bis auf das Mineralsalz Silicea (Kieselsäure), aus einem sauren und einem basischen Anteil zusammen (Nistl, 2020). Ein Hinweis für die schon im Heilmittel verankerte Rhythmizität, die letztendlich die Grundlage für eine Therapie mit potenzierten Heilmitteln schlechthin darstellt.

ldee und Signatur der Säuren

Eine Säure (lat. Acidum) ist in der Lage, im Rahmen einer chemischen Reaktion an einen Reaktionspartner Wasserstoff-lonen (H+) abzugeben. Dies zeichnet die Säure als reaktionsfreudige Verbindung aus, wobei ihre Reaktionsfreudigkeit abhängig ist von ihrer Konzentration. Wasserstoff ist heute als Energieträger



1 Säuren sind Gefahrstoffe

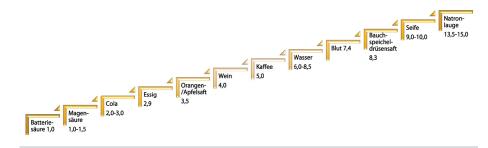
in aller Munde. Die erkennbare Signatur spricht für ein starkes Potenzial, das die Säure in sich trägt. Säuren greifen andere Stoffe an, z.B. anorganische wie unedle Metalle oder Kalk und auch organische wie unsere Haut oder die Kleidung; und sie leiten, in Wasser gelöst, elektrischen Strom. Neben flüssigen Säuren gibt es auch Säuren in fester Form, z.B. die Ascorbinsäure (Vitamin C) oder gasförmige Säuren wie Chlorwasserstoff. Die Eigenschaften der Säuren sind von ätzend bis explosiv recht unterschiedlich. Es wird unterschieden zwischen organischen und anorganischen Säuren.

In unserem Organismus brauchen wir Säuren im Zusammenwirken mit anderen Substanzen, wie z.B. den Laugen, für wichtige Stoffwechselvorgänge. Unser Körper ist immer bestrebt, ein ausgewogenes Säure-Basen-Verhältnis zu gewährleisten, damit die physiologischen Prozesse reibungslos ablaufen können. Ist dieses Gleichgewicht im körpereigenen Milieu in Richtung Säure verschoben, kann dies unangenehme Folgen für die Organe und Gewebe des Organismus haben. Die naturheilkundliche Erfahrung zeigt, dass es mitunter zu einer Regulationsstarre kommen kann, wodurch aus homöopathisch-miasmatischer Sicht dem karzinogenen Miasma mit seinen verheerenden Folgen Vorschub geleistet werden kann.

Zu viel Säure tut dem Organismus nicht gut.

Es kann daher sinnvoll sein, zu Beginn oder im Verlauf einer ganzheitlichen, prozessorientierten Therapie, nach dem Säure-Basenhaushalt und in diesem Zusammenhang auch nach der dafür maßgeblich mitverantwortlichen Ernährung zu schauen. Gegebenenfalls wären eine humoraltherapeutische Intervention in Form einer Entsäuerungskur und eine Ernährungsumstellung durchzuführen.

Gestatten wir uns nun einige Gedanken zur Säure und ihrem Hauptelement dem Wasserstoff (Hydrogenium). Wasserstoff ist das chemische Element mit der Ordnungszahl 1. Dem numerologisch geneigten Betrachter kann sich hieraus eine Signatur offenbaren. Die Zahl 1 steht hier für das Ich, unser Ego und unseren Selbstwert. Eine weitere Signatur liegt in der Dynamik des Wasserstoffs. Wasserstoff ist hoch entzündlich. Und er zeichnet sich durch eine starke Leichtigkeit aus. Als das leichteste aller Elemente ist er auch leichter als Luft und verfügt über starke Auftriebskräfte. Er drängt ins Universum und kommt dort auch



2 PH-Wert einiger ausgewählter wässriger Flüssigkeiten (Quelle: https://www.chemie.de/lexikon/PH-Wert.html)

sehr häufig vor, wohingegen wir ihn in der Erdkruste überhaupt nicht finden. Leichtigkeit bedeutet im übertragenen Sinne auch Versöhnlichkeit, Nachgiebigkeit und Loslassen.

Auch im Rahmen anthroposophischer Betrachtungen spielt die Leichtigkeit des Wasserstoffs eine Rolle. Als eines der vier Elemente (Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff), auf denen die organische Chemie beruht, bezeichnen wir in der anthroposophischen Medizin und Heilkunde Hydrogenium als Feuerstoff (Schmötzer, 2008). Dieser Aspekt befindet sich interessanterweise im Einklang mit der zum Ich bzw. zur Individualität orientierten Signatur der Zahl 1. Er ist nach anthroposophischem Menschenverständnis von Bedeutung für die Entwicklung einer selbstbewussten Individualität und Identität des Menschen und daraus abgeleitet auch für die Inkarnation des sogenannten Ich-Wesensgliedes, jener Einheit unseres Seins, die uns als selbstbewusstes Subjekt auszeichnet. Hierfür bedarf es nach anthroposophischem Menschenverständnis der Wärme. Denn der Mensch ist das einzige Lebewesen, das sich eigenschöpferisch für etwas begeistern, sprich für etwas erwärmen kann. Womit könnte Wärme besser erzeugt werden, als mit dem hochentzündlichen "Feuerstoff" Wasserstoff? Und dieser ist maßgeblich enthalten in den Säuren.

Säuren sind aktive und reaktionsfreudige chemische Verbindungen. Sie sind in aller Regel aggressiv. Aggressivität ist zwar grundsätzlich negativ belegt. Sie ist jedoch auch und vielmehr eine lebenserhaltende Kraft. Sie ermöglicht es dem Menschen, sein Tagwerk zu verrichten, für seine Ernährung zu sorgen und für sich und seine Individualität mit gesundem Selbstwert einzustehen. Das Attribut gesund ist dabei natürlich hervorzuheben. Denn nur wenn der Mensch aus seiner Mitte heraus agiert, kann sich Aggression schöpferisch und nicht zerstörerisch entfalten. Wenngleich die Bewertung schlussendlich immer im Auge des Betrachters liegt. In der Homöopathie verfolgen wir das Credo "Licht vertreibt Dunkelheit", eine kabbalistische Weisheit.

Insofern richten sich die homöopathischen und therapeutischen Heilimpulse immer an die Potenziale, die es bei den Betroffenen zu entwickeln oder wiederzubeleben gilt (vgl. Nistl, 2019).

Hierzu bedarf es der Resonanz des Patienten und seiner Fähigkeit zur Reaktion.

Die homöopathischen Säuren

Durch ihren Wasserstoffanteil offenbaren Säuren im Rahmen der Signaturenbetrachtung einen Bezug zu dem Aspekt der Wärme, zur Reaktionsfähigkeit und zum Ich des Menschen. Wie kann man sich diese Eigenschaften nun in der naturheilkundlichen Therapie zunutze machen? Bereits Samuel Hahnemann weist im Organon der Heilkunst, dem Grundlagenwerk der Homöopathie, darauf hin, dass Heilungswege gelegentlich stagnieren können.

Was tun, wenn wir im Verlauf einer Therapie an einen Punkt kommen, an dem

> "An der Grenze kommt man zur Einsicht."

> > Bert Hellinger

es nicht weiterzugehen scheint? Oftmals kommt unser Patient auch gerade dann in die naturheilkundliche Praxis, wenn es in seinem Leben eben nicht mehr weiterzugehen scheint, wenn er sich ausgelaugt und kraftlos fühlt und seine Energie verloren zu haben scheint.

Hier kommen nun die homöopathischen Säuren ins Spiel. Wir haben sie als reaktive, Wärme fördernde und aggressive Substanzen kennengelernt. Dieses Potenzial heilsam für Körper, Seele und Geist zu nutzen, ist die therapeutische Herausforderung und die im Rahmen einer homöopathischen Therapie praktikable Aufgabe.

In ihrer potenzierten Form geben die Säuren dem Menschen die Möglichkeit, mit dem reaktiven Potenzial des Heilmittels in Resonanz zu gehen und seine eigene salutogenetische Kraft zu wecken und zu nutzen. Gerade wenn die Heilung stagniert oder der Mensch sich an einem Haltepunkt angekommen fühlt, können homöopathische Säuren hilfreiche Heilungsimpulse für den Fortgang der Therapie und die Entwicklung eines Menschen geben, so die aus der Signaturenlehre zu treffende Schlussfolgerung.

Es sollte daher nicht verwundern, wenn wir in Übereinstimmung damit im Rahmen einer am Heilungsprozess orientierten homöopathischen Therapie die Säuren als Impulsgeber und Reaktionsmittel und als sogenannte Treppenmittel einsetzen, wenn es darum geht, den Menschen wieder in seine Kraft zu bringen oder ihm einen Impuls zur Entscheidung zu geben, damit sich dieser im harmonischen Einklang mit all seinen Potenzialen neu formiert und dadurch wieder heilvolle Bewegung in die Therapie kommt.

"Säure trennt, sie drängt zur Entscheidung" (Schmötzer, 2008).

Während Wasserstoff in der Erdkruste nicht vorkommt, finden wir ihn beispielsweise gehäuft auf dem Saturn. Der Saturn ist im Rahmen alchimistischer Betrachtungen der äußerste Planet unseres Sonnensystems. Er, der Hüter der Schwelle und der Planet des Metalls Blei (Rippe, 2004) (Thema Grenzziehung, Abschirmung), besteht größtenteils aus Wasserstoff und Helium. Und so begegnen uns als übereinstimmendes Merkmal aller Säuren, geprägt durch ihr Hauptelement Hydrogenium, Themen, die den Menschen an die Grenze führen. "An der Grenze kommt man zur Einsicht", so eine Erkenntnis der systemischen Psychologie (Hellinger, 1998). Insofern drängt die Säure, wie oben dargestellt, zur Entscheidung, insbesondere dann, wenn der Mensch an der Grenze angekommen ist, wenn es nicht mehr weiterzugehen scheint.

"Das Thema von Kampf und Kollaps kommt in gewissen Symptomen aller Säuren klar zum Ausdruck: Eile, Fleiß, Gefühl der Vergeblichkeit, Angst vor Versagen, und auch Müdigkeit, Faulheit und Gleichgültigkeit."

Rajan Sankaran

Der indische Homöopath Rajan Sankaran (2006) beschreibt das Hauptthema der homöopathischen Säuren wie folgt: "Ein Kampf, dem der Zusammenbruch folgt." Hier sind wir quasi an eine Grenze gekommen. So kann es jetzt nicht mehr weitergehen, ein Kollaps droht. Der Mensch muss umdenken, umkehren, einlenken und sich mit sich und der Umwelt versöhnen.

In jedem Fall zwingt die Säure den Menschen in die Reaktion. So kann die Einnahme einer homöopathischen Säure Bewegung ins Spiel bringen und wertvolle Heilungsimpulse für den Fortgang einer Therapie liefern. Sie kann einen wesentlichen Schritt darstellen, auf dem heilvollen Weg "nach Hause".

Homöopathische Charakteristiken der Säuremittel

Bei der Benennung homöopathischer Säuren wird entsprechend der gängigen Nomenklatur heute zuerst der Grundstoff der jeweiligen Säure genannt und dahinter die Bezeichnung "Acidum" für die Säure, z.B. Sulfuricum acidum. Entsprechend der früher geläufigen Praxis wird auch heute noch manchmal die umgekehrte Formulierung benutzt, im genannten Fall also Acidum sulfuricum. Menschen, die konstitutionell eine Säure verkörpern, stehen zunächst unter dem allgemeinen Einfluss der Säuregruppe. Zu dieser grundlegenden Prägung kommen bei jedem Heilmittel die Charakteristiken des die jeweilige Säure prägenden Hauptmittels hinzu.

Insofern unterscheidet sich beispielsweise die Schwefelsäure (Sulfuricum acidum) von der Phosphorsäure (Phosphoricum acidum) durch die Unterschiede der sulfurischen bzw. phosphorischen Eigenschaften. Sie stimmt mit ihr wiederum in der gemeinsamen Wurzel der generellen Säurethematik überein. Allen Säuren ist die reaktive, brennende Kraft des Wasserstoffs gemein. Diese impliziert Aggression und Kampfkraft ebenso wie die dem bedingungslosen auszehrenden Kampf irgendwann einmal folgende Erschöpfung und Schwäche (siehe unten).

Allgemeine Säure-Merkmale nach Jan Scholten (Scholten, 2008)

- aggressiv kämpfen
- aktive Eile

- Erschöpfung
- ► flott, frisch, weltoffen
- ► Isolation, Apathie
- ► Verlangen nach Einheit

Allgemeine Säure-Merkmale nach Rajan Sankaran (Sankaran, 2006)

Im Rahmen der homöopathischen Betrachtung sieht Sankaran einen roten Faden von vier hervorstechenden Merkmalen, der sich durch alle Säuren hindurchzieht:

- Schwäche
- Ängste
- Zwänge
- ► Schweiße

Sankaran beschreibt als Hauptthema der Säuren einen Kampf, gefolgt von Zusammenbruch sowie Anstrengung und Erschöpfung.

Weitgehend gilt insofern, dass die Säure-Arzneien in Fällen indiziert sind, die sich auf einen Kollaps zubewegen.

So können homöopathische Säuren konstitutionell wie auch im Rahmen einer am Heilungsprozess und seiner individuellen Dynamik orientierten miasmatischen Therapie wertvolle Heilungsimpulse liefern, gerade wenn die Therapie ins Stocken gerät oder sich ein vermeintlich unlösbarer Konflikt offenbart.

Homöopathische Säuren können nicht nur konstitutionell, sondern auch prozessorientiert in jeder naturheilkundlichen Therapie, allein oder im Zusammenwirken mit weiteren Anwendungen, eingesetzt werden.

Ausgewählte homöopathische Säuren im konstitutionellen Portrait

Maßgeblich für die homöopathische Charakteristik der einzelnen Säuremittel ist die jeweilige Grundsubstanz, die die Säure ausbildet. Insofern unterscheidet sich, wie bereits aufgeführt, beispielsweise die Schwefelsäure (Sulfuricum acidum) von der Phosphorsäure (Phosphoricum acidum) durch die Unterschiede der sulfurischen und der phosphorischen Eigenschaften. Beide stimmen wiederum in ihrer gemeinsamen Wurzel, der generellen Säurethematik, überein. Für den Homöopathen gilt es im gegebenen Fall, die jeweilige individuelle Säurethematik zu erkennen, um die entsprechende Säure als das homöopathische Heilmittel der Wahl zu finden.

Picricum acidum / Picrinicum acidum (Pikrinsäure)

➤ Prüfungsangst, Hirnmüdigkeit, Konzentrationsmangel nach übermäßiger geistiger Arbeit, z.B. bei Studenten vor der letzten Prüfung, heftige Kopfschmerzen.

Phosphoricum acidum (Phosphorsäure)

Kummer und mentale Erschöpfung, emotionale Starre und Gleichgültigkeit nach viel seelischem Kummer, nervliche Erschöpfung, Burn-out, Liebeskummer, Heimweh, Haarausfall.

Nitricum acidum (Salpetersäure)

Allgemeine Schwäche, Empfindlichkeit, nervöses Zittern, Hautrisse an Körperöffnungen, Causa: eine langjährige und kräftezehrende Fehde ("Das werde ich Dir nie vergessen!"), frühe Trennung von der Mutter. Heilungsthema: Versöhnung, Verzeihen.

Fluoricum acidum (Flußsäure)

▶ Härte und Destruktivität, primär ein männliches Heilmittel, ein unsensibler Materialist, Beschwerden des Alters oder vorzeitig gealterter Menschen, Haarausfall, Schlaflosigkeit, Knochenerkrankungen, mehr körperliche und weniger geistige Entwicklung.

Sulfuricum acidum (Schwefelsäure)

Ausgeprägte Eile, muss immer etwas tun, Erschöpfung und Müdigkeit sind die Folge, übertriebene Ichbezogenheit (typisch Sulfur), auffallende Blutungsneigung, saurer Körpergeruch.

Die homöopathischen Säuren auf den Punkt gebracht

Die Heilmittelfamilie der homöopathischen Säuren zeichnet sich durch die individuellen Qualitäten der einzelnen Säuremittel, durch die konstitutionellen Gemeinsamkeiten aller

homöopathischen Säuren und durch die oben dargestellten charakteristischen Besonderheiten und Signaturen aus. Diese charakterisieren die homöopathischen Säuren als ausgezeichnete Reaktionsmittel und hilfreiche Impulsgeber.

Mit den Säuren kommt wieder Bewegung ins Spiel. Der Mensch kann wieder in die Tat kommen, seinen kräftezehrenden, erschöpfenden Kampf aufgeben und sich im Idealfall seinen angestammten Potenzialen widmen.

Hervorstechend bei allen Säuren ist die Angst vor Krebs. Ein nicht überraschendes Phänomen, bedenkt man, dass Übersäuerung dem karzinogenen Miasma Vorschub leisten kann (vgl. Kremer, 2006). Damit es erst gar nicht so weit kommt, können homöopathische Säuremittel entscheidende Wegbereiter sein auf dem Weg unserer Patienten nach Hause und aus der Schwäche in die Tat.

AKOM

Mehr zum Thema

Das Literaturverzeichnis erhalten Sie über die AKOM-Redaktion